

Am 16. October 1855.  
in Prag.

Geliebte Aeltern! -

Jetzt erst komme ich dazu, in Ruhe mich zum Schreiben setzen zu können, denn ich lief den Tag für Tag in der Stadt herum, bis ich eine Wohnung fand, die ich aber auch jetzt noch nicht bewohne. - Ihr seid wol nicht böse, daß ich noch nicht zum Schreiben kam. - Ich kann es gar nicht sagen, wie mich Eure Briefe gefreut haben, besonders aber der Papa's, deswegen, weil er da-  
 rum einmal so mit mir spricht, wie ein Vater mit seinem Sohne sprechen soll. Freilich liegt es nicht in Papa's Natur, mit mir über solche Dinge zu sprechen, ist es doch viel leichter, darüber zu schreiben. Ich schreibe diesen Brief an Euch beide, da ich Mama schon in Graz glaube. - Nun aber zur Erzählung meiner bisherigen Lebensreise. - Nachdem ich mich von Mama am Wiener Bahnhofe verabschiedet hatte, fuhr ich sozusagen allein bis Prag, denn, obwol 6 Person im Coupeé waren, sprach kein einziger etwas.

Die Fahrt ist eine überaus langweilige,  
denn es ist rechts und links nichts als  
Ebene, ~~et~~ entweder Felder oder Weizen.  
Das einzige Nennenswerthe auf der Fahrt  
dürfte die bekannte Wittingauer Seen-  
platte sein, die aber auch einen höchst  
traurigen Eindruck macht, besonders  
auf mich, denn immer eure Bilder  
im Geiste vorzuschweben und bald mit  
süßen, bald schmerzlichen Gedanken  
erfüllten. Um  $\frac{1}{4}$  10 Uhr kam ich in  
Graz an, wo ich mich am Bahnhofe,  
da weder Omnibusse noch Packträger  
da waren, eine „Krosette“ nahm und  
Direct zum „blauen Stern“ fuhr, wo ich  
sogleich Handelsgerichtsrath ~~Dr.~~ Dr.  
Emil Mayer, Bruder des Dr. Mayer in  
Graz, ansuchte, der vollständig sowol  
im Geichte, als auch Sprache und Bewegungen  
seinem Bruder gleicht. - Ich sprach mit  
ihm eine  $\frac{1}{2}$  Stunde auf meinem „einfach-  
chen Zimmer“ im 4. Stock, wobei er mir  
den Director Krejci als kriecherisch  
und hinterlistig schilderte, was mich  
in meiner Wahl wieder schwanken  
machte. - Ich werde mich aber selbst  
überzeugen. - Er versprach mir,



Zu I. N. 191.721

soweit es seine Zeitverhältnisse zuließen,  
mich in Prag zu orientieren und einzuführen.  
Kaum schlief ich sehr gut! - Kaum war  
ich des nächsten Tages aufgestanden, irrte  
ich auch schon in allen Straßen der Stadt  
herum, um die Wapergasse zu finden,  
wo Dr. Maschka wohnt. - Bei dieser  
Gelegenheit konnte ich mir die Stadt  
etwas ansehen. - Prag ist eine erwid-  
rige große Stadt mit etwa 20000 Ein-  
wohnern und voll alter, colossaler Ge-  
bäude. - Besonders großartig ist das  
Rathhaus und der ganze Platz davor,  
wie die am selben Platze befindliche  
Kirche, voll herrlicher Kunstwerke. -  
Der Pulverturm vor dem Gasthaus zum  
blauen Stern ist sehr imposant und  
interessant, aber einen größeren Platz  
wie den Wenzelsplatz habe ich noch  
nie gesehen; der Marktplatz, an den  
er einigermaßen erinnert, verschwin-  
det dagegen, von einem Ende des Platzes  
sieht man das andere Ende in ganz  
weiter, weiter Ferne. - Als ich am Win-  
zelsplatz angelangt war, war es auch  
nicht mehr schwer die Wapergasse  
zu finden, denn sie mündet in den Win-  
zelsplatz. - Im Anfange war ich ganz

trostlos, da ich mich gar nicht auskannte  
und jedermann, dem ich fragte mir mit  
dem verfluchten Tschechischen antwortete.  
Die Stadt hat überdies einen sehr ernsten  
Charakter, und jeder Stein trägt das  
Gepräge des Historischen an sich; ja  
man sieht Wallenstein und Tilly  
geradezu herumspeziere, die ich auch  
im Auftrage Sr. Lowicwinesks grüßte.  
Bei Mauka angelangt fand ich nur  
die gnädige Frau zu Hause und einen  
Brief Papas mit einem Florin (für den  
ich ihm (nebenbei gesagt) bestens danke).  
Sie empfing mich äußerst freundlich  
und zuvorkommend und begleitete  
mich, nachdem ich Papas Brief gelesen  
und dabei einige Thränen vergossen hatte,  
zur Universität, die so wie in Graz  
auch nicht in einem Gebäude, sondern  
in zwei ehrwürdigen durch das Alter  
geschwärzten Gebäuden, dem Clementinum  
und Carolinum, besteht. — Gleich eilte  
ich zu Prof. Dr. Mack (der auch Regierungsrath ist). — Er nahm mich gleich sehr  
freundlich auf und wies mir einen  
Platz in seinem zwar beschränkten, aber  
überaus reichhaltigen Laboratorium an.



#

ad Brief.



# mir zugleich die Werke an-  
 weisend, die ich studieren werde.  
 Wir nahmen gleich die Stunden-  
 Ordnung der Universität zur Hand und suchten  
 uns die ~~Collegien~~ <sup>Collegium</sup> aus, die ich hören werde.  
 Was Physik (ac. Akustik) betrifft wird  
nichts gelesen, er sagte aber, daß er mit  
 mir arbeiten werde, und daß das bedeutend  
 mehr Werth habe als Collegien zu hören,  
 und daß ich diese hauptsächlich nur  
 deswegen nehme, um die vorgeschriebene  
 Stundenzahl auszufüllen. Was ich in  
 Mathematik gelernt habe sei übrigens  
 genug. Ich werde hauptsächlich  
 Helmholtz's „Tonempfindungen“ studieren.  
 Aber das hat Prag vor Graz, daß eine  
 Anzahl von Kunst-historischen  
 Collegien gelesen ~~werden~~ <sup>werden</sup> können, die aber  
 zum größten Unglücke beinahe  
 alle sowie die für mich passenden  
 philosophischen und literarischen  
 Collegien ~~aus~~ in die abenteuerliche  
 Stunde von 5-6 Uhr fallen; ich  
 mußte also auf einige ~~Verzicht~~ <sup>Verzicht</sup> thun,  
 um die wichtigsten auszuwählen.

Folgende Collegien fallen alle in die  
Stunde: 5-6:

Psychologie. (3 Stunden in d. Woche)

Über die Fortschritte der Psychologie seit Kant  
Kant und Darwin. (2 Stunden in d. W.)

Kunstgeschichte des christlichen Mittelalters  
Rubens, Rembrandt und ihre Zeitgenossen. (4 Stunden in d. W.)

Die Entwicklung der deutschen Literatur von  
Klopstock über den Aufbruch bis zu Goethes Tod  
(Mittelhochdeutsche Grammatik) (3 Stunden in d. W.)

(Interpretation der Germania des Tacitus) (1 Stunde)

Wissenschaftliche Syntax der französischen  
Sprache. (2 Stunden)

J. Coenilles Leben und Werke. (4 Stunden)

Das sind bis auf die beiden eingeklammerten  
Collegien außer solche, die ich gerne  
gehört hätte.

Ebenso collidieren zwei Collegien, die ich  
gerne gehört hätte um 12-1 Uhr, nämlich:  
1. System und Geschichte der praktischen Philosophie  
und: (4 mal in d. Woche)

2. Leipzig und das Drama seiner Zeit  
(einmal in d. Woche).

Natürlich nahm ich das erstere.

Meine Collegien sind demnach folgende:

1. Über die Fortschritte der Psychologie seit Kant  
wöchentlich 1 Stunde: Dr. Volkmann Ritter von Volkmar

2. Kunstgeschichte des christlichen Mittelalters  
wöchentlich 4 Stunden: Dr. Holtmann

- „Rubens, Rembrandt und ihre Zeitgenossen“  
wöchentlich 1 Stunde: Dr. Holtmann.
- „System und Geschichte der praktischen Philosophie“  
wöchentlich 4 Stunden: Dr. Volkmar.
- „Kunstgeschichtliche Übungen“  
wöchentlich 1 Stunde:  
Dr. Holtmann.

Hoffentlich seid Ihr damit einverstanden.  
Das Collegiengeld beträgt also:

9 fl. 45 Kr. ö. W., welches  
ich von meinem vorräthigen Gelde zahlen  
werde, denn ich habe noch meine 50 fl.  
vollständig. - Mein Indes. f. Maturitäts-  
und = Abgangszugnis langte gestern  
am 15. October Vormittag ein, nur ist  
jetzt weder der Decan noch der Pro-  
Decan anwesend, so daß Mack sich  
selbst verwenden wird, um die Inserir-  
tion zu ermöglichen. - Mack ist  
überhaupt so liebenswürdig und freundlich  
mit mir und verstatte mich und meine  
Pläne vollständig, trotzdem er mich  
gleich beim Eintreten fast mit den  
Worten begrüßte: „aber, ich bezweife  
nicht, wie kommen Sie denn nach  
Prag? - Sie müssen Sie ja nach Leiz-  
zig! - Das ist wieder eine Idee, die uns

im Kopfe des Professors Fleß entstanden  
kann. ~~Zeigens~~ ich bin der Ansicht, daß  
Akustik für Sie ein absolut unnötiges  
Ding ist, doch werden wir,  
wenn es, wie ich aus den Briefen  
sehe, durchaus Mannes Wunsch ist,  
jedenfalls fleißig studieren u. experi-  
mentieren, aber länger als ein Semester  
keinesfalls, denn das wäre vollstän-  
dig überflüssig! Ich werde darüber  
Ihrer Fromm Mama schon schreiben!)  
u. s. w. — Ich sagte gar nichts, so  
sprach er! — Ich werde aber gewiß  
fleißig arbeiten, das verspreche  
ich Euch! —

Bei Maschka war ich dießmal zu  
Mittag geladen, es ist dort regemittlich,  
es war ein sehr feines Essen, und ich  
trinke hier beinahe immer nur Bier,  
das sehr gut und leicht ist. — Beim  
Essen waren auch: Prof. Dr. Maschka  
u. ~~sein~~ sein Sohn Emil wie seine Tochter  
Fermine, die recht musikalisch zu  
sein scheint. — Dr. Maschka sprach viel  
X

Zu I. N. 191. 721  
3. Lyman Brief



Über Papas und Mamas  
außerordentliche Freundlichkeit  
und Liebenswürdigkeit. - Nachmittags  
ging ich mit einem Laboratoriums-  
diener des Hofes Mack, einem gewissen  
Keneck, einem sehr gefälligen Men-  
schen und ganz Ebenbild des Photographen  
Germak, der schon einen ganzen Tag  
für mich Wohnung gesucht hatte,  
im größten Regen (es regnet hier immer)  
herum und lief viele Straßen auf  
und ab, um Wohnung zu suchen.  
Nirgends war etwas Tapendes zu finden.  
Beim Keneck keine Wohnung mit höchst  
drahtiger Einrichtung, nicht separatem  
Eingang ohne Bedienung unter 20 oder  
18 fl. Um  $\frac{1}{2}$  7 Uhr Abends hörten wir  
auf zu suchen, denn ich hatte absolut  
keine Hoffnung etwas zu finden,  
schon gar nicht um 10 fl., wie Mama  
mir sagte, denn Prag ist sehr theuer.  
Beweis dafür ist, daß ich für eine  
Nacht ohne allem Essen oder Trinken

2 fl. ö. W. zahlen mußte (beim „blauen Stern“), so daß ich mir gleich im bescheidenes Gasthaus aufsuchte, selbst den Kessack lang durch die Straßen schleppend, um auf der anderen Seite doch einen Packträger zu ersparen, und <sup>mich</sup> bei der „Stadt Carlsbad“ einquartierte, wo ich 80 Kr. ö. W. bezahlte. - Keine Preise beim „blauen Stern“ war unter 70 Kr. ö. W., weshalb ich auch nichts nahm, sondern meinen nur von Mamma für die Reise in Wien gekauften Käse und Wurst verzehrte. - Abends ging ich ins deutsche Theater, das sehr hübsch ist und im Allgemeinen dem Grazer Landestheater ähnelt, es wurde gegeben: „Bienen oder Bienen“, Lustspiel in 4 Akten von ? - altes Sujet, alte Witze und Situationen, gute Mache, inständige Aufführung (Studenten-Karten ins Theater: 40 Kr. ö. W.). - Nach dem Theater soupierte ich bei Maschka, wo ich mein Quartett-Adagio ~~fort~~ vorspiel.

musste. — Beim der Stadt Carlsbad schlief  
ich prächtig in einem liebem, lichten,  
stillen Zimmer, wo ich auch jetzt  
schreibe und millionenmal erw. Euch  
denke. — Dieses Zimmer käme aber  
auch monatlich auf 19 fl.; das ist  
Euch aber wal zu viel! — Gestern, Freitag  
den 15. October war ich Vormittag mit  
J. Emil Mayer zusammenbestellt, der  
mich im Rathhause dem Redactoren  
der „Bohemia“ (deutsches Blatt) J. Prohaska,  
einem ausgezeichneten Musiker, vorstellte.  
Dann kummelte ich etwas mit J.  
Mayer in der Stadt herum und fand  
plötzlich eine Wohnung, die ich schon  
Definitiv von Montag den 18. October  
an aufgenommen habe.  
Ein lichtes, mittelgroßes Zimmer mit  
einer Nebenkammer und separatem  
Eingang im 3. Stock der Königsbofenz-  
straße, nach beim Carolinam (Univer-  
sität) und beim Theater, mit Aussicht,  
weder in den Hof noch auf die Straße,  
sondern in einen großen schönen Garten,



dem Danerstiftsgarten, sehr still,  
denn es ~~wohnte~~ wohnen dort nur  
meine Zimmerlente, eine ältere sehr  
freundliche Dame, eine ehemalige  
Erzieherin, aus Litz geblüht, Namens  
Pollak, sammt Mutter bei der vor  
mir eine Nichte des Milborn (oder wie  
er heißt) aus Graz wohnte. - Die Einrich-  
tung ist allerdings ziemlich einfach:  
ein größerer Tisch, ein kleiner Tisch,  
ein Waschkästchen, ein Bett sammt  
Zugehör (nicht etwa Klagen!), ein  
Loppha, 2-3 Lebeln, ein Ofen, ein  
Chiffonier, 5 Bilder <sup>1 Spiegel</sup> - Dafür  
zahle ich sammt der ganzen  
Wasche und Bedienung: 16 fl.  
ä. H. im Monate, das ist gewiss  
nicht viel! - nicht wahr? - natürlich  
für Prag. - Zu Mittag speiste ich  
wieder bei Maschka, die mir immer  
mehr gefallen - Des Tags gehe ich  
vorläufig 2 mal zu Mach, um mich



mit ihm zu besprechen. —  
Nachmittags gieng ich gestern  
im gödtlichsten Wetter auf die  
Staatsbahn, um meinen Koffer abzu-  
holen, den ich nach einer Fahlung von  
13 Kreuzern v. W. auch bekam und in  
meine künftige Wohnung führen  
ließ, wo ich gleich Stühle und  
Schuhe wechselte, da ich ganz durchnetzt  
war, wobei ich im Wästen dr einzepackten  
Lachen gleich Papas Photographie  
ablickte, die ich oft kripfte und dabei  
weinte, was ich jetzt soeben auch wieder  
thue, wenn ich mich auch gewaltsam  
unterdrücke und zurückhalte. —  
Hätte ich jetzt nicht so viel zu thun,  
würde ich mich viel mehr dem  
Kleinweh und dem Erinnerungsschmerz  
hingeben, als es so möglich  
ist. Meine Kiste, auf die ich  
~~so~~ sehnsüchtig warte, ist nach  
immer nicht angekommen; hoffentlich  
ist sie an Mascha adressiert. — Von Mach  
bekam ich einen Brief Manns aus Linn

Der mir so recht ihre ganze Mutter-  
liebe erkennen ließ. - Heinrich  
und Mama nicht zu viel aufregt  
und kränkt meine wegen; es  
würde mir leid thun! Bitte nun  
mehr alle Briefe zu adressieren  
folgendermaßen:

Wilhelm Kienzl stud. phil.

in

Königshofergasse, 27  
3. Stock.

Prag



Ich bitte diese Adresse allen, die  
davon fragen, mitzutheilen.  
Gestern Abends ging ich wieder ins  
Theater auf d. Maschka's Sitz (also gratis)  
„Giroflé - Girofla“ u. J. Lecocq, wel-  
ches mir stellenweise besser gefällt  
als des Componisten „August“. Die  
Staufführung, besonders aber das Orchester  
ist vorzüglich. - Es sang die Hauptpartie  
Frau Schenk = Ulmeyer, die  
früher in Prag engagiert war.  
Heute in der „Rugenatter“ singt Frau

Moser-Steinitz und Fohs Ehrhardt,  
beide aus Graz. - Abends soupierte  
ich in der Stadt + Karlsbad, wo <sup>man</sup> ~~man~~  
viel und gut bekommt; ich zahlte  
für einen Lungenbraten (4 Stückchen)  
mit Erdäpfeln: 35 Kr. v. H. - Da  
abonnierte ich mich gleich, u. zw.,  
wie es hier Sitte ist, auf 10 mal.  
Da kann ich kommen, wann  
ich will, und ~~es~~ es macht nichts,  
wenn ich Tage auslasse, denn  
ich bekomme 10 Markung mit  
denen ich gegen Abgabe je einer  
Marke jedesmal spielen kann,  
das 10-malige Spiel kostet: 3 fl 50 Kr.,  
also im Monate 10 fl 50 Kr. -  
Da bekomme ich jeden Tag eine  
andere Suppe, Rindfleisch mit  
Lance oder Gemüse und eine Aus-  
wahl von 10 Speisen, entweder  
Braten oder Mehlspeise nach  
Belieben ~~und~~ Sind Ihr mit  
meinem praktischen Vorgehen zufrieden?

Das Wichtigste ist aber jetzt, dass ich einmal  
ein Clavier bekomme, auf den Rath  
meiner künftigen Hausfrau werde ich  
mir irgendwo eines unter der Hand  
kaufen und es später wieder verkaufen.  
Doch dazu habe ich ja kein Geld! -

Ich bitte Euch, schreibt mir schnelligst  
über diesen Punkt, denn ich kann's  
ohne Clavier nicht mehr länger  
aushalten, was es mit der Kiste für  
Bewandtnisse hat, weiß ich auch nicht.  
Man aber muss ich endlich schliefen, denn  
ich begann um 10 Uhr und es  
läutet schon  $\frac{1}{4}$  Stunde Mittag, also  
es ist schon  $\frac{1}{4}$  Uhr. - Grüßet mir  
millionenmal Gusti, Adolf, Moriz,  
Keremay, Zoska, Julia, Johanna, Moriz,  
Anna, alle Studios, die zu Euch kommen,  
in besonderem meine geliebten Starck,  
Sr. Viktor und Wilms in Neuberger,  
<sup>in Louise Caldecara</sup>  
Capistrano und Dr. Mayer in Funder,  
dem ich Mama bitte, das besagte Briefchen  
mit Beilage schnell zu übergeben! -  
Schreibt mir bald, alle, recht  
viel und seid tausend und tausend  
mal geküßt von Eurem wertheueren glückliche-  
chen und unglücklichen Sohn Wilhelm

Marianne Godefr. in Frankfurt III